

Süderländer Tageblatt vom 15.06.2019

Die Rettung für Bruno & Constantino

UNSER KRANKENHAUS, TEIL 2 Ärzte behandeln schwerkranke Kinder aus Angola

VON SEBASTIAN SCHULZ

Plettenberg – Was Bruno und Constantino hinter sich haben? Niemand kann es mit Gewissheit sagen. Fest steht, dass die beiden Kinder an schweren Knochenentzündungen leiden, die ohne Behandlung tödlich verlaufen könnten. In ihrem Heimatland Angola haben die Ärzte diese Erkrankung nicht in den Griff bekommen. Jetzt bekommen sie Hilfe im Plettenberger Krankenhaus.

Es liegen strapaziöse Wochen hinter Bruno und Constantino; Trennung von ihren Eltern, Flug nach Deutschland, neue Kultur, andere Lebensgewohnheiten, mehrere Operationen. Aber es geht ihnen gut. Frohen Mutes liegen sie in ihren Betten auf Station 3 des Plettenberger Krankenhauses und beschäftigen sich mit ihrem Spielzeug oder schauen den Disney Channel – auch wenn die beiden portugiesisch sprechenden Kinder nicht verstehen, was da gesprochen wird. Aber die bunten Bilder aus diesem rechteckigen Gerät namens Fernseher sind schon faszinierend.

Dort, wo sie herkommen, gibt es so gut wie keine Fernseher, ja noch nicht einmal eine zuverlässige Stromversorgung. Ihre Heimat Luanda, Angolas Hauptstadt, ist eine Stadt der Gegensätze, in der die Reichen ihre protzigen Geländewagen auf sechs-spurigen Straßen ausführen



Schwester Karin Blumöhr und Chirurgie-Chefarzt Andre Scholz kümmern sich gemeinsam mit dem Krankenhaus-Team und einer freiwilligen Plettenberger Helferin des Friedensdorfs um Constantino (2. von rechts) und Bruno.

und in der Millionen Menschen ohne Grundversorgung in selbstgeheizten Hütten in völlig überfüllten Slums leben.

Aus Luanda nach Deutschland

Hier in Luanda hat sich Bruno, laut Papieren 8 Jahre alt, wahrscheinlich eine Entzündung im Körper eingefangen, die nicht vernünftig behandelt werden konnte. Als sich die Bakterien auf den Knochen abgesetzt haben, bildete sich eine Knochenentzündung am Oberschenkel.

Die gleiche Erkrankung, nur am Unterschenkel, erlitt auch der 6-jährige Constantino aus Luanda. Er muss gestürzt sein und sich eine offene Wunde zugezogen haben, die sich zu einer Knochenentzündung entwickelt hat.

Nachdem die Ärzte in Angola mit operativen Eingriffen gescheitert waren und die Schmerzen für die beiden Kinder immer unerträglicher wurden, bekamen sie die Gelegenheit für eine Behandlung in Deutschland. Denn zweimal im Jahr reisen Helfer des Friedensdorf International aus Oberhausen nach Luanda, um schwerkranke Kinder aus Angola in Absprache mit den Eltern der Kinder und einer Partnerorganisation vor Ort nach Deutschland zu bringen. Für Bruno, Constantino und zahlreiche andere Kinder war das die Rettung.

Der Charterflug dauerte fast 9 Stunden und landete am 10. Mai auf dem Düsseldorfer Flughafen. Bruno und Constantino wurden von dort aus direkt ins Plettenberger Krankenhaus gebracht. Müde und verschüchtert bezogen sie ihr Doppelbettzimmer, in dem sie die nächsten Wochen verbringen würden.

Chirurgie-Chefarzt Andre Scholz nutzte die ersten Tage, um die wegen möglicher Tropenkrankheiten isolierten Jungen kennenzulernen und eine genaue Diagnose zu erstellen. Was er vorfand, sah

nicht gut aus: bei Constantino, dem jüngeren, abgestorbenes Knochengewebe und bei Bruno zwei abgestorbene Knochen, ein Oberschenkelbruch, der nie richtig zusammengewachsen ist, Probleme und unabhängig davon eine Sichelzellenkrankheit, also eine Störung der roten Blutkörperchen.

Mehrere Operationen erforderlich

Viel auf einmal, aber Andre Scholz kann so schnell nichts schocken, denn das Plettenberger Krankenhaus nimmt seit nunmehr 26 Jahren schwer erkrankte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten wie Angola oder Afghanistan auf. „Hauptsächlich behandeln wir die Auswirkungen von Unfällen, wie zum Beispiel Knochenbrüche oder Feherverheilungen. Aber auch junge Patienten mit Folgen von Kriegseinwirkungen wie Splitterverletzungen und Verbrennungen kommen zu uns“, berichtet Andre Scholz.

Für Bruno und Constantino ist der Chirurgie-Chefarzt optimistisch, dass sie Knochenentzündungen verheilen werden. Mehrere Operationen waren und sind dafür erforderlich. Wahrscheinlich werden die beiden deshalb noch einige Wochen im Krankenhaus verbringen.

Dort fühlen sich die anfangs verschreckten Jungs inzwischen richtig wohl. Eine

freiwillige Helferin des Friedensdorfs aus Plettenberg, die lieber im Hintergrund bleiben möchte, beschäftigt sich oft mehrere Stunden täglich mit Bruno und Constantino. So lernen die Kinder sehr schnell und haben viel Spaß. Wenn gerade niemand unterwegs ist, spielen sie im Krankenhaus-Flur schon mal Fußball und auf die Frage „Wie geht es euch?“ antworten sie inzwischen mit „gut“ oder „schlecht“. Für Andre Scholz und das Krankenhaus-Team ist diese positive Entwicklung der Lohn für all den Einsatz: „Es ist immer wieder schön zu beobachten, wie die Kinder sich über ihre Genesung freuen und langsam aufblühen. Das Kinderlachen bereichert den Alltag aller Beteiligten.“

Wer helfen möchte

Das Krankenhaus-Personal bittet darum, von Besuchen der beiden Kinder Abstand zu halten. Wer helfen möchte, kann stattdessen besser dem Friedensdorf International oder dem Krankenhaus-Förderverein (Stichwort „Kinder Friedensdorf“) eine Geldspende zukommen lassen. Die Bankverbindung des Friedensdorf International: DE 59 3655 0000 0000 1024 00

Krankenhaus-Förderverein: DE 45 4476 1534 2020 2021 00

Mindestens 6 Monate in Deutschland

300 Kinder werden jedes Jahr im Durchschnitt von den Helfern des Friedensdorf International mit Sitz in Oberhausen nach Deutschland gebracht. Die meisten Kinder kommen aus Kriegs- und krisengeschüttelten Ländern wie Afghanistan, Angola, Tadschikistan, Usbekistan, Kirgistan oder vereinzelt aus Georgien, Armenien oder Gambia. Das Heimatland von Bruno und Constantino, Angola, wird zum Beispiel immer im Mai und November angefliegen. Bei der Einschätzung, wie dringend die Kinder behandelt werden müssen, helfen Partnerorganisationen vor Ort. In der Regel geht es um junge Kinder mit Knochenentzündungen oder Brandverletzungen, vereinzelt aber auch um angeborene Krankheiten wie Klumpfüße. Die Kinder werden nach Deutschland geflogen und bundesweit auf Krankenhäuser verteilt, die dem Friedensdorf Freibetten zur Verfügung stellen. „Leider wird das immer weniger, weil immer mehr Krankenhäuser einem Verbund angehören“, berichtet Friedensdorf-Sprecherin Claudia Peppmüller. Die Kinder bleiben mindestens 6 Monate in Deutschland – erst zur Behandlung im Krankenhaus, danach im Friedensdorf in Oberhausen. Wenn sie wieder gesund sind, werden sie zurück in ihr Heimatland geflogen, in dem sie weiterhin mit Medikamenten versorgt werden.

sep



Bruno sieht ebenso wie Constantino jünger aus, als seine Papiere mit einem Alter von 8 Jahren angeben. Auch er stammt aus Luanda. Er leidet unter anderem an einer Knochenentzündung am Oberschenkel.



Das ist Constantino. Laut Papieren ist er 6 Jahre alt, sieht aber noch deutlich jünger aus. Er leidet an einer Knochenentzündung am rechten Unterschenkel und stammt aus Angolas Hauptstadt Luanda.